



RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG

Abteilung:	Kirche und Religion	Redaktion:	Anne Winter
Sendereihe:	Gott und die Welt	Autor/-in:	Margarethe Steinhausen
Sendedatum:	22.01.2012	Sendezeit:	9.04-9.30 Uhr/ kulturradio

Prod.: 16.1.2012 9.15-17.00 Uhr/T9

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

GOTT UND DIE WELT
Die Sündenböcke
Wer die Last der anderen tragen muss

Sprecherin: Marina Behnke

Regie: Ralf Ebel

Take 1/O-Ton-Collage auf Musikbett

Vollmer

Also ich hab manchmal gedacht, in den Prozessen, die da passieren, da bin ich am allerwenigsten Antje Vollmer, ich bin die Mutter, die ein Kind ins Heim geschickt hat, ich bin die Nonne, die ein Kind vernachlässigt oder geschlagen hat, ich bin der Staat, der nicht aufgepasst hat und ich bin der dicke Geldsack, der sich nicht öffnet, ich bin die Macht schlechthin, die doch endlich mal diese großen nicht zu tragenden Kindheitstraumata auflösen soll.

Mertes

Wenn ich das Gefühl hatte, dass ich von der eigenen Institution nicht angemessen unterstützt worden bin, das trifft weniger die Mitbrüder oder die Katholiken, sondern die Repräsentanten, wo ich das Gefühl hatte, die verstehen gar nicht, dass ich für Sie den Kopf hinhalte und die erleben mich umgekehrt als Nestbeschmutzer und Friedenstörer, das hat ein tiefes Gefühl von Einsamkeit ausgelöst.

Bergmann:

Das geht schon unwahrscheinlich unter die Haut. Man sieht in den Erwachsenen immer die leidenden Kinder. Ich habe immer gesagt, in meinem nicht mehr ganz jugendlichen Alter, ich halte das schon so aus, du bist jetzt hier ein Stück Durchlauferhitzer.

Titelsprecherin:

Die Sündenböcke - Wer die Last der anderen tragen muss
Eine Sendung von Margarethe Steinhausen

Autorin

Seit zwei Jahren hören sie sich in ungezählten Stunden hunderte von dramatischen Leidensgeschichten an: Christine Bergmann, Klaus Mertes und Antje Vollmer sind Vermittler in einem schwierigen Prozess der Auseinandersetzung mit jahrzehntelang vertuschem Missbrauch und Gewalt an Kindern. Tausende von Opfern verlangen heute Aufklärung, therapeutische Hilfen und Entschädigung. Sowohl der Staat als auch Institutionen setzen auf integre Persönlichkeiten, die einen Ausgleich suchen sollen zwischen hohen Erwartungen und realistischen Lösungen. Stellvertretend für Politik, Kirche und Heime haben Christine Bergmann, Klaus Mertes und Antje Vollmer diese Aufgabe übernommen.

Take 2

„Ich habe gedacht, das wird eine sehr harte Seelenarbeit.“

Autorin

Als Antje Vollmer im Herbst 2008 gefragt wurde, ob sie die Moderation des Runden Tisches Heimkinder übernehmen würde, hatte das Parlament sich bereits drei Jahre

mit einer schwierigen Frage beschäftigt: Wie kann ehemaligen Heimkindern, die vor Jahrzehnten in Betreuungseinrichtungen misshandelt worden waren, heute noch geholfen werden? Nach vielen Anhörungen waren die Parlamentarier zu keinem Ergebnis gekommen.

Take 3

Es war alles verjährt, es war nichts juristisch mehr möglich und gleichzeitig wollten sie den Betroffenen nicht dieses harte Nein entgegen schleudern, sondern irgendwie eine good will Aktion machen.

Autorin

Für derartige good will-Aktionen war Antje Vollmer wie geschaffen. Die ehemalige Bundestagsvizepräsidentin hatte daran mitgearbeitet, einen Ausgleich zwischen Tschechen und Vertriebenen zu erwirken. Sie hatte sich um Hilfen für Opfer terroristischer Anschläge gekümmert, sich in der Entschädigungsfrage für ehemalige Zwangsarbeiter engagiert und für Opfer von DDR-Unrecht eingesetzt. Trotz dieser enormen Erfahrung als Vermittlerin wurde die Moderation des Runden Tisches Heimkinder für Antje Vollmer zu einem nervenaufreibenden Kraftakt.

Take 4

Da werden die Betroffenen überschwemmt von nicht zu verkraftenden alten Erfahrungen, da taucht Misstrauen auf, immer wieder, immer wieder und muss Runde für Runde abgebaut werden. Das ist auch für den Moderator eine extreme Überforderung und psychisch eine reine Stress-Situation, weil sie ständig umlodert sind von Ansprüchen, Hoffnungen, Misstrauen und Aggressionen.

Take 5Atmo...Kirchentag

„Sie haben jahrelang geschwiegen, treten sie ab,“

Autorin

Aggressionen von Seiten der Betroffenen - damit sah sich auch der Jesuitenpater Klaus Mertes konfrontiert. Auf dem ökumenischen Kirchentag in München versucht ein Opfer sexuellen Missbrauchs, ihn am Sprechen zu hindern. Der damalige Rektor des Berliner Canisius-Kollegs hatte im Januar 2010 die jahrzehntelange Vertuschung von Missbrauch in der katholischen Kirche beendet. Mit einem Brief, der wie ein Befreiungsschlag wirkte. Er hatte an ehemalige Schüler geschrieben und sie aufgefordert, sich ihm anzuvertrauen, wenn sie Missbrauch durch Mitbrüder erlebt hatten. Daraufhin meldeten sich Hunderte Opfer. Klaus Mertes erlebte einen wahren Gefühlssturm:

Take 6

„Es gab die Dankbarkeit, es gab Tränen, es gab auch Gespräche mit Eltern, Geschwistern, in denen eine unglaubliche Menge an Wärme und Vertrauen da war. Es gab aber auch die andere Seite, die hat mich stark beschäftigt, nämlich, das ist das Misstrauen von Opferseite her gegenüber meiner Person, letztlich doch der Verdacht, dass ich taktisch handele, dass ich nur die Halbwahrheit sage, dass es mir nur darum geht, meinen eigenen Kopf und den der Institution wieder aus der Schlinge zu ziehen. Und wenn man jemandem misstraut, dann traut man ihm schlimmes zu und was mir dann zugetraut wurde an Listigkeiten und Lügen und so, das hat mich auch verletzt.“

Autorin

Emotional aufwühlend waren die Begegnungen von Klaus Mertes mit einer großen Gruppe von Opfern, die sich zum so genannten Eckigen Tisch zusammengeschlossen hatten. Zweimal saßen sich fünf Jesuiten und etwa 50 Opfer gegenüber. Für die Jesuiten war das ein Tribunal.

Take 7

Ich hatte Erwartungsängste, was kommt da auf uns zu, weil ich wusste, dass ich mit den anderen auf der Anklagebank sitze und dass wir zu unserer Entschuldigung nichts zu sagen haben. Was uns gesagt wurde, stimmt, und wir können nichts anderes tun als es sich anzuhören und stellvertretend für die Institution uns dieser Anklage zu stellen, das ist eine Situation von Ohnmacht. Das war ein tiefes Gefühl von Scham, das sich eingestellt hat, auch von Wehrlosigkeit und Entsetzen über das, was wir anzuhören hatten. Ich weiß, dass ich von Opferseite auch anders erlebt worden bin, kalt, berechnend, zurückhaltend und machtbewusst.

Autorin

Eine Folge des andauernden Misstrauens der Betroffenen gegenüber der gesamten Institution Orden und Kirche. Denn nicht nur der einzelne Täter hat sich schuldig gemacht, sondern auch alle, die weggesehen, nicht hingehört, geschwiegen oder vertuscht haben. Da können sich diejenigen, die den Kopf hinhalten, noch so sehr um eine geradlinige Haltung bemühen, es wird die Opfer kaum überzeugen. Die heute Verantwortlichen müssen Wut und Zorn aushalten, sie sind die Sündenböcke. Der Psychotherapeut Wunibald Müller:

Take 8

Der Zorn richtet sich gegen die Täter, aber die hocken nicht da, und die fünf, die da hocken, müssen anstelle für die Täter stehen. Das Misstrauen ist da, aber wo soll es denn hin, wenn niemand von den eigentlich Verantwortlichen, sei es der Täter oder seien es die Bischöfe in der Art und Weise, wie sie damit umgegangen sind, wenn die nicht zur Verfügung stehen, dann kriegens die ab, an der Stelle wird es so deutlich mit

dem Stellvertreter.

Musikakzent als Trainer

Take 9

Als die Ministerin mich angefragt hat, redete sie von 150 Stunden, dann waren es anderthalb Jahre Fulltime-Job, ehrenamtlich.

Autorin

Im April 2010 übernahm die frühere Familienministerin Christine Bergmann das Amt der unabhängigen Beauftragten für die Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs im Auftrag der Bundesregierung. Das Thema war für sie nicht neu. Schon als Politikerin hatte sie eine Art Runden Tisch zu häuslicher Gewalt mit Vertretern aus Politik, Ärzten und Psychologen gebildet. Nun war es ihre Aufgabe, Empfehlungen für den Runden Tisch sexueller Kindesmissbrauch zu erarbeiten: Modelle für Therapien, Entschädigung und Prävention. Vor allem aber sollte sie Anlaufstelle für Opfer sein. Auch Christine Bergmann forderte Opfer auf, nach jahrzehntelangem Schweigen endlich über das Erlebte zu sprechen. Nach der Plakat- und Fernsehkampagne „Sprechen hilft“ meldeten sich mehr als zwanzigtausend Betroffene. An der telefonischen Hotline hörten zwar Fachkräfte zu, aber die 3000 Briefe, die in ihrem Büro eingingen, hat Christine Bergmann alle gelesen. Sie bezeichnet sich selbst als sächsische Preußin, die sich ungern beklagt. Doch in den vergangenen anderthalb Jahren ist die frühere Apothekerin an ihre Grenzen gekommen.

Take 10

„Hier hat man so viele offene Wunden, was kannst Du eigentlich machen, dass sie sich ein bisschen schließen. Vor allem am Anfang, wo wir die Kampagne gestartet haben, und mir klar wurde, wie früh dieser Missbrauch beginnt, in der Familie, dieser Vertrauensbruch, dieser mehrfache Verrat auch, man kriegt das mit, aus den Schilderungen, was das mit den Menschen gemacht hat, da gab es schon Phasen, wo ich gesagt habe, heute kannst nicht mehr weiter lesen, musst eine Pause machen, aber am nächsten Tag ging es weiter, zumal ich mir gesagt habe, Du liest das nur, Du liest das nur, du musst das nie erleben, also musst du das auch aushalten.“

Autorin

Das Leid der Betroffenen verfolgte die unabhängige Beauftragte Tag und Nacht:

Take 11

Es bleibt nicht ohne Spuren. Ich bin im Konzert und jemand kommt auf mich zu und sagt, Sie sind doch Frau Bergmann und ich will ihnen nur sagen, ich habe auch so eine Geschichte erlebt oder drückt mir jemand einen Brief in die Hand, um mir seine

Geschichte mitzuteilen, wenn man bei Freunden ist, da ist das Thema mit, weil alle auch Geschichten zu erzählen haben. Es ist schrecklich, sich klar zu machen, was Kindern nach wie vor passiert, aber wenn wir Kindern helfen wollen, kann man keinen Bogen um das Thema machen, dann muss man ran.

Autorin

Ihre Entschlossenheit, verbunden mit großem Einfühlungsvermögen für die von Missbrauch Betroffenen hat Christine Bergmann Anerkennung von allen Seiten gebracht, besonders auch von den Opfern selbst. Im Unterschied zu Antje Vollmer und Klaus Mertes hatte sie einen entscheidenden Vorteil: Sie konnte völlig unabhängig agieren. Nur in den ersten Wochen argwöhnten einige, ihre Aufgabe habe eine bloße Alibifunktion. Diesen Verdacht hat Christine Bergmann konsequent beseitigt.

Take 12b

Bei dieser Arbeit identifiziert man sich voll mit den einzelnen Betroffenen. Das war meine Aufgabe, ich war Ohr und Stimme so gut wie es ging.“

Autorin

Dieses unerschütterliche Selbstverständnis hat überzeugt. Das zeigte sich auch, als es um das schwierige Thema Entschädigung für erlittenes Leid ging. Christine Bergmanns Empfehlungen an den Runden Tisch waren bei dieser heiklen Frage ausgesprochen zurückhaltend: Die betroffenen Institutionen sollen sich bei der Höhe einer Anerkennungszahlung an den Schmerzensgeldtabellen der Gerichte orientieren. In Deutschland werden danach keine hohen Summen gezahlt. Dennoch blieb der Aufschrei von Opfern aus. Nur einige Medien kritisierten diesen Vorschlag als halbherzig. Aber Christine Bergmann war eine gute Schlagzeile weniger wichtig als politisches Augenmaß.

Take 13

„Ich gehöre nicht zu denen, die sagen, dann wecke ich hier Erwartungen, dann sage ich mal, was an Summen passieren muss, wohl wissend, dass es nicht passieren wird. Das mache ich nicht, weil ich weiß, das ist noch mal schlimmer, wenn man diese Erwartungen erst mal schürt und weiß genau, dass man sie nicht erfüllen kann. Wenn jemand große Entschädigungssummen erwartet hat muss ich sagen: Ich hab's nie versprochen.“

Autorin

Die Jesuiten waren die ersten, die im Herbst 2010 eine konkrete Summe nannten. 5000 Euro für jedes Opfer an ihren Schulen. Dieser Vorschlag brachte Klaus Mertes Druck von allen Seiten ein. Die noch zögernden katholischen Bischöfe waren über den

Alleingang der Jesuiten verärgert. Einige Opfer waren enttäuscht von dem Angebot. Vor allem diejenigen, die sich am eckigen Tisch zusammengeschlossen hatten, hatten eine deutlich höhere Summe erwartet. Bei manchen schlug die Enttäuschung in blanken Hass auf Orden und Kirche um, der auch vor dem damaligen Rektor des Canisius-Kollegs nicht halt machte:

Take 14

Ich habe mit Hass zu kämpfen gehabt bis zu Gewaltandrohungen, ich sage mal, was bei mir ankam. Die Angst davor, dass irgendwann ein Amokläufer im Canisius Kolleg aufläuft und sich am Kolleg rächt, das war an zwei bis drei Stellen, wo ich mich fragte, muss ich mit der Polizei in Verbindung setzen. Andere Sachen waren die Angst vor Störungen bei Gottesdiensten, wenn ich gepredigt habe, geht mir bis heute noch so, dass dann plötzlich jemand aufsteht, nach vorne kommt und mich anbrüllt, während einer Predigt und mir dann sagt, sie sind ein Lügner, ein Betrüger, sie haben 20 Jahre auch alles vertuscht, Sie sind ein Mittäter, halten Sie die Klappe, Sie haben kein Recht hier zu reden, verschwinden Sie, das ist ja alles passiert. Wenn es ein- bis zweimal passiert, ist jeder öffentliche Auftritt mit solchen Ängsten verbunden, das ist auch ein Preis, den die ganze Geschichte für mich gekostet hat.

Autorin

Auch wenn manche persönlichen Angriffe bis heute schmerzen: Klaus Mertes zahlt diesen Preis, ohne Wenn und aber.

Take 15

Weil ich ein tiefes Gefühl der Bejahung für das Canisius-Kolleg, den Orden, die Kirche habe. Sie sind Teil meiner Identität, von denen ich mich nicht einfach distanzieren kann und sagen kann, das waren damals die Oberen, die haben das falsch gemacht. Wenn die Kirche sich versteht als eine Gemeinschaft der Lebenden und der Verstorbenen, dann kann ich nicht einfach sagen, wenn es hart wird in der Repräsentation der Geschichte dieser Kirche, mit den verstorbenen Tätern habe ich nichts zu tun. Ich habe es um meiner Selbstachtung als Priester als Jesuit und als Lehrer getan.

Kurzer Musiktrenner

Autorin

Streit um Geld ist immer hässlich und wird in der Regel mit großer Härte ausgetragen. Das hat auch Antje Vollmer als Moderatorin des Runden Tisches Heimkinder erfahren müssen. Nicht nur einmal, sondern immer wieder, monate-, jahrelang. Hohe Entschädigungszahlungen, wie sie etwa in Irland oder den Vereinigten Staaten an Opfer gezahlt worden sind, hatten die Erwartungen einiger in die Höhe getrieben. Die Hoffnungen auf das große Geld dämpfen zu müssen, gehörte zur schwierigsten Aufgabe von Antje Vollmer

Take 17

Wir bewegen uns in einer Ebene, wo jede Entschädigung symbolisch ist. Und das war sehr enttäuschend, denn der einzelne Betroffene muss nicht das große Ganze betrachten, der muss sich auch nicht mit anderen vergleichen, der hat mehr als genug damit zu tun, sein eigenes Leid zu tragen, aber eine Moderatorin muss diese anderen im Blick haben, sonst würde die nächste Opfergruppe kommen und sagen, denen gebt ihr soviel und uns so wenig. Das war mit am schwierigsten, Opfern zuzumuten, andere Opfer wahrzunehmen.

Autorin

Für den Heilungsprozess ist diese Auseinandersetzung um Geld zwischen Opfern und Institution wichtig. Aber auch Gewalt- und Rachephantasien der Betroffenen gegen die heute Verantwortlichen in Orden, Kirche und Institutionen gehören zum Aussöhnungsprozess und müssen von den Vermittlern in diesem Prozess stellvertretend ausgehalten werden. Das kann bis an die Grenze des Erträglichen gehen, sagt der Psychologe und Theologe Wunibald Müller, der das Recollectio-Haus in Münsterschwarzach leitet - eine Kriseneinrichtung für Ordensleute und kirchliche Mitarbeiter:

Take 18

In der Therapie muss ich als Therapeut in die größten Untiefen eines Menschen hineinschauen können, ich muss das können, aber ich muss sehen, dass ich darin nicht versinke, wenn ich merke, das zieht mich so sehr runter, dass ich nicht mehr für mich garantieren kann, dann muss ich wie durch ein unsichtbares Band mit meinem Pol als Therapeut in Verbindung sein. Ich muss wissen, jetzt musst du raus gehen, du musst in Distanz treten, du bist Therapeut, du musst den Rückzug antreten.

Autorin

Christine Bergmann, Klaus Mertes und Antje Vollmer - alle drei haben sich mitunter überfordert gefühlt, allen dreien wurde von Coaching-Experten Supervision angeboten. Alle drei haben diese Angebote abgelehnt. Aber aus welcher Kraftquelle haben sie geschöpft, als sie plötzlich mitten in therapeutischen Prozessen steckten? Als sie dann noch feststellen mussten, dass ihre Mühe nicht einmal angemessen anerkannt wurde, sondern dass sie sogar Misstrauen und Kritik von Besserwissern ausgesetzt waren? Besonders schmerzlich war es für die Vermittler, ausgerechnet von denen angegriffen zu werden, für die sie diese Anstrengungen auf sich genommen haben. Als Antje Vollmer im November 2011 für ihre Rolle als Moderatorin einen Preis bekam, demonstrierte sogar eine Betroffenenegruppe gegen diese Auszeichnung.

Take 19

Ich habe immer verstanden, dass Opfer hassen, sie hassen ja mit Ursache. Aber sie hassen manchmal ohne Maß. Diesem Maßlosen durfte ich nicht folgen, dem musste ich die Realität entgegensetzen, weil ich genug mit meiner inneren Freiheit zu tun hatte, zu gucken, welchen Weg finde ich, der in dieser verfahrenen Situation den Betroffenen zu einer eigenen Stimme, zum Ende ihrer Ächtung, und zu den Hilfen verhilft, damit das Leben ein bisschen leichter wird, und das ist ein innerer Fahrplan und mit dem bin ich auch ganz und gar im Reinen.

Autorin

Antje Vollmers Einsatz als Moderatorin hat sich gelohnt. Mit ihrem kleinen Team von nur zwei Mitarbeitern hat sie in langwierigen und zähen Verhandlungen erreicht, dass für die ehemaligen Heimkinder ein Fond von 150 Millionen Euro zur Verfügung steht.

Take 20

Mit der Länge der Arbeit wuchs doch die Mitverantwortung, ja wir wollen ein Ergebnis, das heißt die Erfolge in der Arbeit, die Schritte voran, die sind auch ein Trost.

Musikakzent

Take 21

Für mich ist der innere Kompass Jesus, denn Jesus steht ja auch in einem Sturm von Gefühlen

Autorin

Der Jesuitenpater Klaus Mertes hat das erste Jahr des Missbrauchsskandals wiederholt als Sturm beschrieben, in dem es ihm darauf ankam, einen klaren Kopf zu behalten. Sein Ziel ist die mögliche Aussöhnung mit den Opfern. Bei diesem noch ungewisse Zeit andauernden Prozess sitzt er zwischen allen Stühlen. Teile der Kirche halten ihn für illoyal, manche Kollegen sehen das Image des bis dahin angesehenen Kollegs gefährdet, einige Opfer werfen ihm vor, viel zu spät gehandelt zu haben. Ein Vorwurf, der nach anfänglicher Heldenstilisierung auch in der Presse nach gebetet wurde.

Take 22

In dieser Sündenbockrolle sagen ja alle: der ist schuld, mit Worten und Emotionen, die Wut, die auf sie kommt von allen Seiten, ist immer verbunden mit einer Schuldzuweisung. Wie hält man aus, sich gegen Schuldzuweisungen abzugrenzen und am Ende nicht glaubt, dass man schuld ist, das ist ein großes Thema des Evangeliums. Ich habe immer den Wunsch gehabt zu begreifen, warum die Menschen so unheimlich wütend sind auf Jesus, obwohl der nichts Böses will und irgendwie habe ich das in den letzten zwei Jahren besser verstanden.

Autorin

Dass das hässliche Thema Missbrauch künftig untrennbar mit dem Namen Mertes verbunden ist, hat er akzeptiert. Seiner Rolle als Vermittler kann er trotz aller Strapazen auch Gutes abgewinnen

Take 23

Gut war für mich, dass ich sie durchgehalten habe, da bin ich im Rückblick darauf zufrieden, dass ich keinen Millimeter auf die eine oder andere Seite gerutscht bin, sondern mich voll und ganz zum Repräsentanten der Institution erklärt habe und mich nicht um mich selbst zu schützen von der Institution distanziert habe, dass ich aber zugleich, das was ich gehört habe von der Opferseite her in den innerkirchlichen Diskurs hinein geführt habe zum großen Ärger wiederum in der Institution, diese komplizierte Rolle durchgehalten zu haben, das war gut und das werde ich deshalb auch weiter tun.

Take 24

Gestern hatte ich einen Taxifahrer, der erkannte mich, und sagte, bei seinem Sohn in der Trainingsgruppe, die Übungsleiter müssen jetzt alle ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen, da sagte ich prima, genau das ist richtig, Da haben wir was gelernt.

Autorin

Christine Bergmann hat ihr Amt als unabhängige Beauftragte zur Aufarbeitung von Kindesmissbrauch nach anderthalb Jahren aufgegeben, um sich wieder ihrer Familie widmen zu können. Aber ihre Arbeit wird weitergehen, die Hotline bleibt geschaltet, ein Nachfolger ist im Amt. Zwar ist der Fond für therapeutische Hilfen mit 100 Millionen Euro vergleichsweise knapp ausgestattet, und Christine Bergmann spürt noch immer den Druck, ob das von ihr Vorgeschlagene nun auch tatsächlich umgesetzt wird. Dennoch blickt sie zufrieden auf das Erreichte. Für sie ist entscheidend, dass die gesamte Gesellschaft anerkannt hat, welches Unrecht vielen Kindern widerfahren ist und dass Kinder künftig besser geschützt werden als früher.

Take 25

Ich bin mit mir im Reinen, nicht alle sind zufrieden und nicht alle haben alles gekriegt, aber für diese anderthalb Jahre, was da an Aufarbeitung und Sensibilisierung passiert ist, das habe ich in der Politik in einem solchen Umfang vorher nicht erlebt. Häusliche Gewalt, vom ersten Frauenhaus bis zum Gewaltschutzgesetz waren es 25 Jahre. Bis man Köpfe ändert, bis man Bewusstsein ändert, dass das so massiv in der Öffentlichkeit ankommt und wahrgenommen wird, da ist schon viel passiert in den letzten anderthalb Jahren.

Autorin

Sie hat in unsere Seelen geblickt, sagte ein Opfer, als sie im Oktober 2011 verabschiedet wurde und überreichte ihr einen Blumenstrauß. Christine Bergmanns Kommentar zur Rolle als Vermittlerin ist wie immer bescheiden. Er gilt stellvertretend auch für Antje Vollmer und Klaus Mertes.

Take 26

Wir können nicht die ganze Welt verbessern, aber wenn man an einer Ecke mal dazu beitragen kann, dass jetzt vielleicht Kinder besser geschützt sind, dass vielleicht auch den Betroffenen besser geholfen wird, ihnen eher geglaubt wird, dann ist das befriedigend bei all dem Schlimmen, was permanent an mich herangetragen wurde.

Musik, darauf:

Titelsprecherin:

Die Sündenböcke - Wer die Last der anderen tragen muss
Sie hörten eine Sendung von Margarethe Steinhausen

Es sprach: Marina Behnke

Ton: Reinhard Schickel

Redaktion: Anne Winter

Regie: Ralf Ebel

Das Manuskript der Sendung können Sie bei unserer Service-Redaktion bestellen, aus Berlin oder Potsdam unter 97993-2171. Oder per email: religion@rbb-online.de. Und zum Nachhören oder Lesen finden Sie die Sendung auch im Internet unter kulturradio.de